

Kampagne gegen den „Al-Quds-Tag“ 2004 in Berlin

Verein Anstoß e.V.

Bündnis gegen Antisemitismus [BgA] Berlin

www.aktion-november.de Kontakt: basisvernetzung@yahoo.de

Pressemappe

Inhalt:

	Seite
Tagung „Feindbild Islam“ am 07.11.04	
Pressemitteilung des Vereins Anstoß e.V. zur Tagung	2
Programmflyer zur Tagung	3
Infos über die ReferentInnen der Tagung	5
Islamistische Mobilisierung zum Al-Quds-Tag 2004	
Aufruf des iranischen Staatspräsidenten Khatami zur Teilnahme am Al-Quds-Tag	7
Aufruf von www.muslim-markt.de zur Al-Quds-Demonstration 2004 in Berlin.....	9
Hintergrund zu Al-Quds-Tag und Islamismus	
„Iranische Presse über die weltweiten Aktionen zum Al-Quds-Tag“ – MEMRI Special Dispatch vom 20.11.2003.....	13
„An's Licht gezerrt. Gegen die islamistische Al-Quds-Demonstration in Berlin regt sich Protest“ aus <i>iz3w</i> Nr. 281, Nov / Dez 2004	16
„Rückkehr der Weisen von Zion“ Dr. Jochen Müller (MEMRI) über den Umgang mit Antisemitismus auf der Frankfurter Buchmesse 2004.....	18
Manifest liberaler Muslime in Frankreich gegen Islamismus (www.manifeste.org)	19
Gegenkundgebung zur Al-Quds-Demonstration am 13.11.04	
Informationsflyer zur Gegenkundgebung	21
Aufruf zur Gegenkundgebung.....	22
Liste der UnterstützerInnen des Aufrufs (Achtung! vorläufiger Stand: 06.11.04)	23



Pressemitteilung

„Feindbild Westen“: Tagung informiert über Islamismus

Berlin, 3. November 2004: Prof. David Menashri, Historiker der Universität von Tel Aviv, ist Hauptredner auf der Tagung „Feindbild Westen“, die am 7. November in Berlin stattfindet. Drei Panels beschäftigen sich mit den ideologischen, politischen und sozialen Dimensionen des Islamismus. Anlass ist die Berliner „Al-Quds-Demonstration“ von Anhängern des iranischen Mullah-Regimes. Ein breites Gegenbündnis organisiert neben der Tagung Protestaktionen.

Von 12.30 bis 20.00 Uhr diskutieren im Theater Hebbel am Ufer in Berlin-Kreuzberg Wissenschaftler, Journalisten, Gewerkschafter und Pädagogen facettenreich über das Thema Islamismus: Der „Al Quds-Tag“, das Regime im Iran, seine Staatsideologie und das Scheitern des „kritischen Dialogs“ der Bundesregierung ist ebenso Gegenstand wie die unterschiedlichen Strategien von Islamisten in verschiedenen Regionen und Ländern. Auch die Frage nach Perspektiven zivilgesellschaftlicher Intervention und Praxis in Deutschland wird diskutiert.

Organisator der eintägigen Konferenz ist der Verein Anstoß e. V. und das Bündnis gegen Antisemitismus. Unterstützt werden sie vom Verein iranischer Flüchtlinge und einem breiten Bündnis, das sich für Protestaktionen gegen den „Al-Quds-Tag“ zusammengefunden hat. Die Amadeu-Antonio-Stiftung, das American Jewish Committee, die Friedrich-Ebert-Stiftung, die Heinrich-Böll-Stiftung und das Middle East Media Research Institute (MEMRI) fördern die Tagung finanziell und logistisch.

Ziel der Organisatoren ist es, eine kritische Auseinandersetzung mit der Ideologie des Islamismus und seiner politischen Erscheinungsformen anzustoßen. Denn zu oft erschöpfen sich die gängigen gesellschaftlichen Reaktionen im Ruf nach schärferen Gesetzen. „Häufig anzutreffen ist auch schlichte Unkenntnis oder die Bereitschaft, Antisemitismus, Schwulen- und Frauenfeindlichkeit kulturalistisch zu relativieren“, ergänzt Steffen Küßner vom Bündnis gegen Antisemitismus. Die Tagung ist deshalb auch ein Plädoyer für universalistische Werte und das gleichberechtigte Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichen religiösen, ethnischen und politischen Hintergründen.

Seit Ayatollah Khomeini den Tag 1979 zum internationalen Kampftag gegen Israel und die Juden machte, bekennen sich jedes Jahr am Ende des Fastenmonats Ramadan weltweit zehntausende Muslime zum Hass auf Israel und die Juden, seit 1995 auch in Berlin. Im letzten Jahr kam es erstmals zu nennenswerten Protesten, an die ein breites zivilgesellschaftliches Bündnis in diesem Jahr anknüpfen will. Dieses Jahr findet die „Al-Quds-Demonstration“ in Berlin wieder am 13. November statt. Geplant sind an diesem Tag zahlreiche Protestaktionen, u. a. eine Kundgebung mit Kulturprogramm.

Tagung

Feindbild Westen: Ideologie und Strategie des Islamismus am Beispiel des Al Quds-Tages
Sonntag, 7. November 2004

12.30 – 20.00 Uhr

Theater Hebbel am Ufer (HAU 1), Stresemannstr. 32, 10961 Berlin

Programm unter: www.aktion-november.de

Die Anschläge vom 11.9. und die seitdem nicht abbrechende Kette terroristischer Attentate haben deutlich gemacht, dass die USA, Israel aber auch „der Westen“ insgesamt radikalen islamistischen Bewegungen als Feindbild dienen. Ein besonderes Beispiel für diese Ideologie und die Art ihrer Propagierung ist der „Internationale Al-Quds-Tag“. Zu ihm hatte der iranische Ayatollah Khomeini 1979 aufgerufen, seither fordern weltweit Jahr für Jahr zigtausende Demonstranten die „Befreiung“ von Jerusalem (arabisch: Al-Quds) und skandieren anti-israelische und antisemitische Parolen – auch in Berlin.

2003 hat es erstmals nennenswerte Proteste gegen den Al-Quds-Tag gegeben. In diesem Jahr wurden diese Aktionen ausgeweitet. So haben der *Verein Anstoß e.V.* und das *Bündnis gegen Antisemitismus* in Zusammenarbeit mit der *Heinrich-Böll-Stiftung*, der *Friedrich-Ebert-Stiftung*, dem *Middle East Media Research Institute (MEMRI)* und dem *American Jewish Committee (AJC)* WissenschaftlerInnen und AktivistInnen eingeladen, um unter anderem folgende Fragen zu diskutieren:

Was sind die ideologischen und gesellschaftlichen Grundlagen des Islamismus sowie seiner radikalsten Erscheinungsformen? Welche Rolle spielt der Antisemitismus im Islamismus? Wie kann antisemitischen und islamistischen Bewegungen und Ideologien begegnet werden?

Dabei soll einerseits dem Umstand Rechnung getragen werden, dass Muslime hierzulande häufig kulturalistischen Zuschreibungen und rassistischer Stigmatisierung ausgesetzt sind. Andererseits soll auch die durchaus vorhandene Bereitschaft berücksichtigt werden, die anti-westlichen und antisemitischen Positionen des Islamismus als Widerstand zu verklären.



Al-Quds-Demonstration der Hizbullah in Beirut, November 2003



Al-Quds-Demonstration in Jakarta, November 2003

Feindbild Westen

Ideologie und Strategie des Islamismus am Beispiel des Al-Quds-Tages

Weitere Informationen über das Programm und die ReferentInnen ab Anfang November 2004 unter:

www.aktion-november.de

Kontakt: basisvernetzung@yahoo.de

Veranstalter:

Verein Anstoß e.V. (basisvernetzung@yahoo.de) Et

Bündnis gegen Antisemitismus [BgA] Berlin (info@bga-berlin.net)

Unterstützt durch den Verein iranischer Flüchtlinge e.V.

In Kooperation mit:



Tagung

Sonntag, 7. November 2004

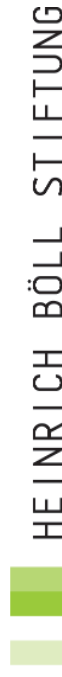
12.30 – 20.00 Uhr

Theater Hebbel am Ufer (HAU 1)

Stresemannstraße 29, 10963 Berlin

U-Bahn Hallesches Tor oder Möckernbrücke

www.aktion-november.de



Programm

12.30 Begrüßung und Einführung
Dr. Jochen Müller, MEMRI

Grüßworte

Dr. Johannes Kandel, Friedrich Ebert Stiftung
Marianne Zepp, Heinrich-Böll-Stiftung
Deidre Berger, American Jewish Committee
Hamid Nowzari, Verein iranischer Flüchtlinge

Als Ayatollah Khomeini 1979 den „Internationalen Al-Quds-Tag“ ausrief, wollte er auch durch eine panislamische Überwindung der Spaltung zwischen Shia und Sunna die Ausweitung seines Revolutionsmodells auf die gesamte islamische „Umma“ ermöglichen. Das gemeinsame Ziel der Beseitigung Israels bündelt diese Ideologie. Vor diesem Hintergrund soll die Bedeutung des Antisemitismus für unterschiedliche islamistische Ideologien beleuchtet werden. Am Beispiel der deutschen Iranpolitik soll außerdem gezeigt werden, welche Rücksicht international auf den Islamismus als politischer Machtfaktor genommen wird.

13.00 Geschichte, Hintergründe und aktuelle Bedeutung des „Al-Quds-Tages“: Die iranische Strategie des Revolutionsexports und der Islamisierung
Prof. David Menashri, The Moshe Dayan Center for Middle Eastern and African Studies, Tel Aviv

13.40 Feindbild Israel. Zum Stellenwert des Antisemitismus in der islamistischen Ideologie
Goetz Nordbruch, Berlin

14.00 Warum ist der kritisch-konstruktive Dialog mit dem Iran gescheitert? Das Beispiel des iranischen Atomprogramms
Dr. Wahied Wahdat-Hagh, MEMRI, Berlin

anschließend Diskussion
Moderation: Dr. Jochen Müller, MEMRI

14.30 Pause

Islamismus – eine globale Ideologie?

Neben einer ideologischen Verortung des Islamismus sollen in diesem Panel Islamisierungstendenzen unter verschiedenen gesellschaftlichen Voraussetzungen miteinander verglichen werden. Dies soll eine bessere Einordnung der Strategien ermöglichen, die sich in der weltweiten Mobilisierung zum Al-Quds-Tag manifestieren. Dabei sollen sowohl Länder mit mehrheitlich muslimischer Bevölkerung in den Blick genommen werden, als auch Länder – hier die Beispiele Deutschland und Frankreich – in denen Muslime eine Minderheit darstellen. Anhand des französischen Beispiels soll zudem dargestellt werden, wie sich in muslimischen Communities Widerspruch gegen Tendenzen einer zunehmenden Islamisierung artikuliert.

15.00 Diskussionspanel
(mit drei Inputs á 15 Minuten)

Islamismus in muslimischen Ländern
Thomas Schmidinger, WADI e.V., Wien

Islam und islamistische Mobilisierung in Deutschland
Ahmet Senyurt, Journalist, Köln

Proteste von Muslimen gegen islamistische Mobilisierung in Frankreich
Tewfik Allal, Le Manifeste des libertés, Paris

Moderation: Katharina Hudgson-Dorrel, Verein Anstoß e.V., Berlin

17.00 Pause

Gastronomisches Angebot
im Haus vorhanden

Perspektiven von Intervention und Praxis

Um islamistischen Strategien erfolgreich begegnen zu können, soll in diesem Panel zunächst der derzeit vorherrschende Umgang mit Islamismus skizziert werden: Zum Desinteresse und der Uninformiertheit vieler verantwortlicher PolitikerInnen in der BRD gesellen sich häufig rassistisch-kulturalistische Zuschreibungen, die zwischen repressiver Abschiebepolitik und romantisierendem Multikulturalismus oszillieren. Die Arbeit der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus soll veranschaulichen, welche Perspektiven die praktische Intervention gegen islamistische Strukturen bietet, aber auch auf welche Schwierigkeiten sie trifft.

18.30 Abschlusspanel mit der Frage: „Was tun?“

Ahnungslos oder kein Handlungsbedarf? – Zur Kenntnis- und Konzeptlosigkeit deutscher Innenpolitik gegenüber islamistischen Strukturen
Claudia Dantschke, Journalistin, Berlin

Aus den Augen aus dem Sinn? „Hassprediger“, Abschiebungen und Sondergesetze – die Externalisierung des Islamismusproblems durch die deutsche Mehrheitsgesellschaft
Deniz Yücel, Journalist, Berlin

Möglichkeiten konkreter Intervention in der Arbeit mit muslimischen Jugendlichen.
Aycan Demirel, Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus, Berlin

Moderation: Anetta Kahane,
Amadeu Antonio Stiftung

20.00 Ende

Feindbild Westen

Ideologie und Strategie des Islamismus am Beispiel des Al-Quds-Tages

Informationen über die ReferentInnen der Tagung

David Menashri

wurde im Iran geboren und wanderte als Kind nach Israel aus. Er ist Professor für Geschichte am Moshe Dayan Center der Universität von Tel Aviv und Präsident der Central Organization of Iranian Immigrants in Israel. Seine Schwerpunktthemen sind die Geschichte und Politik des modernen Iran, der Modernisierungsprozess im Nahen Osten sowie islamischer Fundamentalismus. David Menashri ist als international führender Iran-Experte regelmäßig Gast auf akademischen Konferenzen und lehrte an unterschiedlichen Universitäten, u. a. der Universität von Princeton. Zuletzt erschien von ihm 2001 ‚Post Revolutionary Politics in Iran: Religion, Society and Power‘, eine umfassende Bestandsaufnahme der iranischen Gesellschaft und ihrer aktuellen Widersprüche. Weitere Publikationen der letzten Jahre waren ‚A Revolution at Crossroads: Iran’s Domestic Politics and Regional Ambitions‘ (1997), ‚Iran: Between Islam and the West‘ (1996), ‚Education and the Making of Modern Iran‘ (1992) und ‚Iran: A decade of War and Revolution‘ (1990).

Wahied Wahad-Hagh

ist Dozent für Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin, Mitarbeiter des Media Research Institute (MEMRI) in Berlin und Experte für die Politik des Iran, seiner Staatsideologie und des islamischen Fundamentalismus. Er veröffentlicht regelmäßig Beiträge in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften, u. a. taz, Frankfurter Rundschau, Die Zeit, Financial Times und Jungle World. Seine Dissertation erschien 2003 unter dem Titel „Die islamische Republik Iran“ im Lit-Verlag.

Goetz Nordbruch

promoviert derzeit zum Thema "Arabische Reaktionen auf den Nationalsozialismus in Libanon und Syrien, 1933-1945" an der Humboldt Universität zu Berlin. Zuletzt war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Middle East Media Research Institute (MEMRI) in Berlin tätig. Ein Schwerpunkt seiner dortigen Tätigkeit lag in der Dokumentation und Auswertung arabischer Medien sowie in der Analyse arabischer Schulbücher und Curricula.

Thomas Schmidinger

ist Mitarbeiter der Hilfsorganisation WADI e.V. in Wien. Er ist regelmäßiger Autor in den iz3w-Nachrichten und der Jungle World. Seine Schwerpunktthemen sind Antisemitismus, Nahost-Politik und Islamismus. Er promoviert derzeit zur Aufarbeitung der Verbrechen des Ba'ath-Regimes im Post-Hussein-Irak und ist Experte für islamistische Politik im Nahen Osten.

Tewfik Allal

ist Gewerkschafter aus Paris. Gemeinsam mit anderen Französisinnen und Franzosen muslimischer Herkunft schrieb er 2004 ein Manifest gegen Islamismus und für eine säkulare Gesellschaft. Er ist Experte für die Folgewirkungen islamistischer Agitation in muslimischen Communities. Das Manifest befindet sich im Anhang sowie unter www.manifeste.org.

Ahmet Şenyurt

ist freier Journalist, Publizist und Filmemacher; Beiträge u. a. für ARD, ZDF, WDR-Hörfunk und taz. Er ist Experte für islamische Organisationen und ihr Tätigkeitsfeld in Deutschland. Unter anderem beschäftigte er sich detailliert mit den Finanzströmen von Organisationen wie „Milli Görüs“.

Claudia Dantschke

ist freie Journalistin beim deutsch-türkischen Fernsehsender AYPATV in Berlin. Sie ist Expertin für Migration, Islam und Islamismus und veröffentlichte regelmäßig Beiträge zu diesen Themen. Seit 2002 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin des Zentrum Demokratische Kultur (ZDK) in Berlin und u. a. Mitautorin der 2003 erschienenen ZDK-Studie „Demokratiegefährdende Phänomene in Friedrichshain-Kreuzberg und Möglichkeiten der Intervention“.

Deniz Yücel

ist Redakteur und Autor der Wochenzeitung Jungle World. Darüber hinaus schreibt er regelmäßig Beiträge für den Tagesspiegel, die Frankfurter Rundschau und die Monatszeitschrift konkret, u. a. zum Thema Islamismus und islamistische Organisationen in Deutschland.

Aycan Demirel

ist Mitarbeiter in der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus (KIgA), die mit Schulen, Jugendeinrichtungen und Vereinen kooperiert und zusammen mit ihnen Projekte gegen Antisemitismus durchführt. Er ist Experte für die Einstellungen und Stimmungen unter vielen migrantischen Jugendlichen mit muslimischem Familienhintergrund.



IRIB News
Main Page

World

IRAN

Business

Sci/Cul

Sport

Event

Weather

Headlines

TV Channels

TV Channels

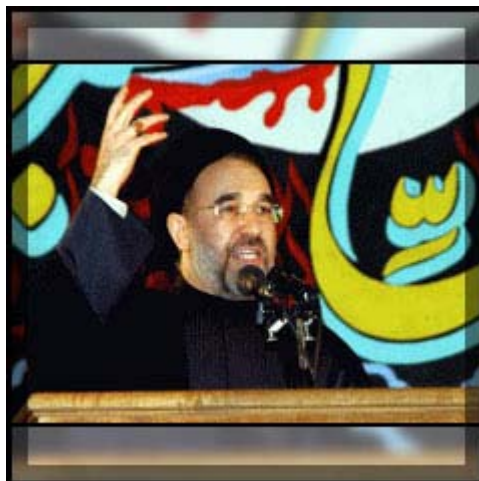
Newspapers

Newspapers



2004/11/05

Khatami urges for Qods day rally



11:12:40 P.U

Tehran, Nov 5 - President Seyed Mohammad Khatami here on Friday night called on the Iranian nation to take part in the World Qods Day rallies marking the last Friday of the holy month of Ramadan.

He made remarks in a ceremony attended by thousands of fasting and mourning people marking the martyrdom of Imam Ali (AS) held in the mausoleum of the late founder of Islamic Revolution Imam Khomeini in southern Tehran.

President termed Israel as the axis of terrorism, saying Iran on the Qods would condemn Israel and its allies for the atrocities they have committed against the Palestinian and the occupation of the holy shrine.

"Qods day is one of the souvenirs of the late leader of Islamic Revolution in Iran, Ayatollah Imam Khomeini," Khatami said, adding that Iran and other Islamic nations will declare their hatred over crimes committed by the Zionist Regime on the occupied Palestine.

"Unfortunately, tyranny is prevalent in today's world more than ever,... and we witness unjust



international relations." One hears today that the apartheid system and race discrimination has vanished worldwide, while we still witness it in the international scene, he said.

He stressed that unfortunately cruelty, the rule of tyrannical and irresponsible governments and rulers, and violation of rights worldwide are seen in the world more than any time before.

"The governments enjoying every facility see themselves rightful to resort to war, oppression, and sanctions to meet their own interests."

He condemned the expansionist policies of Zionist Regime, saying this terrorist regime is backed by those who claim to wage wars for freedom and democracy. He called the Zionist state terrorism as the the symbol of the worldwide oppression.

He said that Iran demands justice and believes that Palestine should be free and its nation should enjoy their legitimate rights.

President further called Imam Ali (AS), the first Imam of the Shiite Muslims as the epitome of the justice.

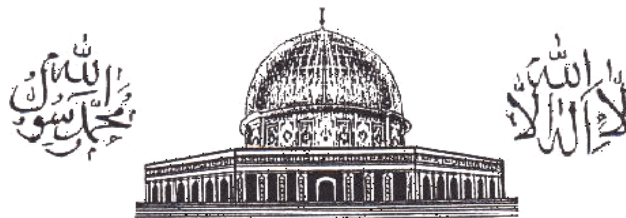
Khatami said that economic justice is the most tangible type of justice, adding that the first step to respect the human beings is to meet their economic demands while the other aspects of justice should also be taken into consideration.

Several political, cultural and religious officials were present in the ceremony to mark the 21st day of the holy month of Ramadan.



Im Namen des Erhabenen

سُبْحَانَ الَّذِي أَسْرَى بِعَبْدِهِ لَيْلًا مِنَ الْمَسْجِدِ الْحَرَامِ إِلَى الْمَسْجِدِ الْأَقْصَى



Demonstration zum Quds-Tag

Samstag, 13. November 2004
11 Uhr in Berlin

Beginn: Adenauerplatz
Ende: Savignyplatz

Der Quds-Tag ist eine Stimme der Unterdrückten und Entrechteten gegen die Unterdrücker.

In einer Zeit, in der fast alle machthabenden Politiker, insbesondere der arabischen, aber auch der westlichen Welt, immer noch darum wetteifern, das Wohlgefallen der zionistischen Besatzungsmacht sowie des amerikanischen Weltimperialismus zu gewinnen, und sich zumeist immer noch demütig und ergeben zu Füßen der neuen, ungerechten Weltordnung werfen, wollen die verantwortungsbewussten Bürger der islamischen Weltgemeinschaft (Ummah) am Quds-Tag (Tag von Jerusalem) zum Ausdruck bringen, dass aufrichtige Menschen, trotz aller Verschwörungen gegen sie, niemals aufgeben werden im Bemühen, der heiligen Stadt aller drei abrahamitischen Religionen eines Tages wieder Freiheit, Gerechtigkeit und Würde zurück zu geben. Friedlich wollen wir zusammen mit unseren Kindern die leidvolle Stimme der Unterdrückten und Entrechteten weitertragen und gegen so viel Leid und Ungerechtigkeit, die von einer menschenverachtenden Besatzung ausgeht, demonstrieren!

Erst wenn Juden, Christen und Muslime gleichberechtigt, ohne Besatzung und ohne Unterdrückung in Jerusalem zusammen leben können, wird diese Quelle für Unfrieden in der Region und in der Welt zu einem Leuchtturm für Frieden werden.

Wir richten daher aus Anlass des internationalen Quds-Tages unseren Aufruf an alle aufrichtigen Bürger, insbesondere auch an gottesehrfürchtige Juden und Christen und an alle muslimischen Glaubensgeschwister in Deutschland, an der Quds-Demonstration teilzunehmen, um unserer Verantwortung gegenüber

Jerusalem, Palästina und allen nach Hilfe schreienden Völkern gerecht zu werden in der Einheit aller Glaubensrichtungen, politischen Strömungen, Nationen und Völker.

Wir wenden uns gegen jede Form von Rassismus und distanzieren uns von jeglicher Form von Antisemitismus! Wir distanzieren uns auch von jeglichen Versuchen, Antizionismus mit Antisemitismus gleich zu setzen, denn diejenigen, welche die Völkerrechtsverbrechen der Vertreter einer zionistischen Ideologie mit der Religion des Judentums in Verbindung zu bringen suchen, sind Antisemiten, die zu ächten sind!

Wir stehen ein für eine gerechte Ordnung im Heiligen Land und in der ganzen Welt und lehnen jede Ideologie ab, die sich anmaßt, den Menschen nur aufgrund seiner Abstammung über andere zu erheben!

Juden, Christen und Muslime können in Frieden im Heiligen Land zusammen leben, sobald die Unrechtsherrschaft abgeschafft ist und diejenigen, die Mauern im Land und in den Herzen bauen, zur Rechenschaft für ihre Verbrechen gezogen werden. Der internationale Quds-Tag steht ein für die Befreiung Jerusalems von zionistischer Besatzung für ein gemeinsames friedliches Miteinander von Juden, Christen und Muslimen.

Hinweise an die Demonstranten

Wahrhaftigkeit

Der Demonstrant am Quds-Tag möchte die Botschaft seiner Solidarität mit den Unterdrückten der Welt an die Zuhörer und Beobachter der Demonstration überbringen. Grundvoraussetzung dafür ist die eigene Wahrhaftigkeit in jeder Hinsicht! Die Liebe zur Wahrhaftigkeit drückt sich u.a. in der Liebe zur Menschheit und in einer positiven, hoffnungsvollen und ein Ideal anstrebenden Geisteshaltung wieder. **Ein Muslim ist konstruktiv und niemals destruktiv! Und das muss sich im Verhalten der Demonstranten widerspiegeln!**

Disziplin

Bei dieser - wie immer - polizeilich genehmigten Demonstration gegen die Besetzung von Al-Quds und Palästina ist ein besonders geordnetes und diszipliniertes Verhalten von großer Bedeutung, insbesondere in einer Zeit, in der einige Journalisten nach der geringsten Verfehlung mit der Lupe suchen! Dabei ist insbesondere die Einhaltung der deutschen Gesetze nicht nur sehr wichtig sondern **auch religiöse Pflicht!** Jede Disziplinlosigkeit ist mit Hilfe der Ordnungskräfte Einhalt zu gebieten. Verstöße gegen das Gesetz sind der Polizei zu melden!

Bei der Teilnahme an Demonstrationen sind keinerlei Gegenstände mitzuführen, die als Waffe verstanden werden könnten. Jegliches noch so kleine Taschenmesser, Nagelpfeile oder ähnliches hat zu Hause zu bleiben!

Einhaltung der Gesetze

Die Einhaltung der deutschen Gesetze sind für alle Demonstranten von großer Bedeutung!

Die bei der Demonstration anwesenden Polizisten und Polizistinnen sind Bürger, die aufgrund ihres Berufes zur Aufsicht der Demonstration bestellt werden. Dafür müssen diese zumeist unfreiwillig Überstunden am Wochenende machen, die zudem schlecht bezahlt werden. Es ist sehr wichtig, daß die deutsche Polizei bei dieser Demonstration einmal mehr erfährt, dass Muslime diszipliniert und bei Einhaltung der deutschen Gesetze demonstrieren. Die Mitnahmen unserer Kinder ist eines der vielen Zeichen für unsere absolut friedlichen Absichten. Diese Absichten drücken sich auch dadurch aus, dass wir **keinerlei** gewaltverherrlichende Plakate mitführen noch derartige Parolen rufen! Parolen und Plakate in nichtdeutscher Sprache sind zu vermeiden. Dennoch mitgebrachte derartige Plakate, Flaggen usw. sind mit exakten deutschen Übersetzungen zu versehen, die der Polizei ihre Arbeit der Kontrolle erleichtert.

Vor der Demonstrationen kann es vorkommen, das Polizisten die Teilnehmer nach unerlaubten Gegenständen abtasten. Dabei ist den Polizisten bereitwillig zu helfen! **Weibliche Demonstranten werden von Polizistinnen durchsucht, so dass es keinen religionsrechtlichen Grund zur Ablehnung gibt! Wir bedanken uns bei den Polizisten dafür, da sie zum einen "nur" ihre Pflicht tun und zum anderen dadurch einen reibungslosen Ablauf garantieren möchten.**

Allen Anweisungen der Polizei und der Ordnungskräfte ist stets unverzüglich Folge zu leisten!

Verhalten gegenüber Störenfrieden von außen

Die Teilnehmer an der Demonstration zum Quds-Tag dürfen sich in keinsten Weise von jeglichen Störenfrieden stören lassen! Es ist das Ziel solcher Störenfriede, die Ordnung der Demonstration durcheinander zu bringen. Die Teilnehmer müssen - wie alle Jahre zuvor auch geschehen - ihre Disziplin bewahren. Störenfriede, die den friedlichen und antirassistischen Charakter der Demonstration zu schädigen suchen (z.B. eingeschlichene Nazis mit Naziparolen), sind der Demonstrationsleitung und Polizei zu melden und von der Demonstration zu entfernen.

Der internationale Quds-Tag (Jerusalem-Tag) ist in der islamischen Welt der letzte Freitag im Fastenmonat Ramadan. Aufgrund des Werktages erfolgt die Demonstration in Deutschland erst am Samstag.

Wir wünschen allen friedliebenden Demonstranten einen gesegnete Teilnahme an der Demonstration.



Organisationskomitee "Demonstration zum Quds-Tag"
qudskomitee@yahoo.de

(Hinweis des Muslim-Markt an Journalisten: Der Muslim-Markt und der Islamische Weg e.V. waren und sind bei der Organisation des Quds-Tages in diesem Jahr oder in den vorangegangenen Jahren nicht beteiligt gewesen!! Bitte schmücken Sie uns nicht

fälschlicherweise mit Lorbeeren, die uns leider nicht zustehen. Unsere Beteiligung besteht in der Teilnahme der Glaubensgeschwister mit einem Bus aus dem Bremer Großraum und der Bereitstellung von deutschsprachigen Helfern, falls dafür Bedarf besteht - was aber erst ein Mal der Fall war!)

Senden Sie e-Mails mit Fragen oder Kommentaren zu dieser Website an: info@muslim-markt.de
Copyright © seit 1999 Muslim-Markt

Iranische Presse über die weltweiten Aktionen zum Al-Quds-Tag

Ayatollah Khomeini erklärte nach der islamischen Revolution 1979 den letzten Freitag des Fastenmonats Ramadan zum internationalen Al-Quds-Tag [Jerusalem-Tag] und rief Muslime zu Solidaritätsdemonstrationen mit den Palästinensern auf. Seither finden weltweit solche Kundgebungen statt. So auch in Berlin am 22. November. Im Folgenden dokumentieren wir Berichte aus der iranischen Presse im Vorfeld des diesjährigen Al-Quds-Tages am 21. November:

Die offizielle iranische Presseagentur IRNA gab eine Rede von Mohammad Präsident Khatami so wieder: „Der iranische Präsident Khatami hat alle freiheitsliebenden Menschen aufgerufen, am Al-Quds-Tag teilzunehmen. Dabei richtete er sich nicht nur an iranische Moslems, sondern an Moslems aus der ganzen Welt. Khatami äußerte seine Hoffnung, dass am Al-Quds-Tag möglichst viele iranische Moslems ihre Liebe und Friedensbereitschaft, ihren Willen zu Koexistenz und ihren Hass gegen Krieg und Terrorismus kundtun wollen.“ Nach Meinung Khatamis finden sich alle „Symbole der Unterdrückung, der Hässlichkeit und des Lasters“ im besetzten Palästina, Khatami weiter: „Die unterdrückten Palästinenser sind entweder aus ihrer Heimat vertrieben worden oder, wenn sie in ihrem Land geblieben sind, dauerhaft bedroht und unterdrückt.“ Nach Khatamis Überzeugung würden Moslems, so IRNA, an diesem Tag weltweit für Menschenrechte eintreten: „Sie demonstrierten gegen jede Formen des Terrorismus, besonders gegen die, die vom israelischen Staat ausgehe“. [1]

Auch der iranische Vizepräsident, Mohammad-Reza Aref forderte die iranische Bevölkerung laut IRNA auf, an den Quds-Demonstrationen teilzunehmen. Er sei sicher, dass „sich die iranische Bevölkerung mit der palästinensischen Bevölkerung solidarisch zeige“. Die Iraner, so zitiert IRNA Aref, werden die Verbrechen gegen die Palästinenser niemals vergessen: „Die Annäherung an das palästinensische Thema sei ein Thema, das die Iraner selbst betrifft. Sie werden den Quds-Tag begrüßen, um ihre Solidarität und Zusammengehörigkeit mit dem palästinensischen Volk beweisen zu können“. [2]

Die Zeitung *Iran* berichtet, über Solidaritätsbekundungen verschiedener Organisationen und Vereinigungen zum Al-Quds-Tag und fasst einige der geäußerten Positionen so: „Unter anderem haben die Pasdaran [Revolutionskomitees] ihre Überzeugung geäußert, dass die Weltöffentlichkeit mit der Zeit über die Verbrechen am palästinensischen Volk erfahren werde. Die iranische *Grünen-Partei* und der *Verein der iranischen Antizionisten* veröffentlichten gemeinsam eine Erklärung: Beide Organisationen vertreten die Ansicht, die Islamische Republik Iran setze sich für die Rechte des palästinensischen Volkes ein, damit dieses Krebsgeschwür aus dem Mittleren Osten entfernt werde. Schließlich gab es auch eine Erklärung iranischer Juden, in der sie auf Jerusalem, die ‚himmlische Stadt aller Religionen‘ eingehen. Sie konstatieren, dass die einseitigen Handlungen des zionistischen Regimes bei der Besetzung von Jerusalem zu den Protesten geführt haben.“ [3]

In einem bei *ILNA* veröffentlichten Interview mit der Friedensnobelpreisträgerin Shirin Ebadi anlässlich des Al-Quds-Tages zum Israel-Palästina-Konflikt, verwies diese auf die Resolutionen der Vereinten Nationen, die sich gegen Israel richten. Es sei sehr erstaunlich, dass diese Resolutionen unbeachtet blieben, wo doch die Vereinten Nationen das Weltgewissen verkörpern würden. Ebadi konstatierte: „Wenn die Beschlüsse der Vereinten Nationen weiterhin unberücksichtigt bleiben, wird dies zu Ergebnissen führen, wie wir sie täglich beobachten. Manche Entscheidungen der Organisation werden

sofort umgesetzt, andere bleiben lediglich auf dem Papier. Die Welt hat sich zu einem großen Haus entwickelt, in dem wir alle wohnen. Daher können wir nicht Palästina, das auch in diesem Haus wohnt, ignorieren.“ [4]

In der Zeitung *Jomhuriye Eslami* hieß es, dass am Al-Quds-Tag die Muslime weltweit die Fahne der Intifada tragen werden. Die Zeitung zitiert den rechtsradikalen französischen Intellektuellen Roger Garaudy: „Wir müssen bezüglich des zionistischen Regimes die Besetzung hervorheben. Denn dieses Regime verfolgt als die einzige Macht eine alte Form des Kolonialismus. Die Zionisten haben wie andere Kolonialmächte zunächst Palästina erobert, um dann die Bewohner dieses Landes soweit wie möglich zu opfern und ihnen jegliche Freiheiten zu nehmen. Die Palästinafrage ist eine Frage, die die ganze Welt betrifft, denn Palästina ist das einzige Land, das sich noch in der Periode des alten Kolonialismus befindet. Die USA stellen dem zionistischen Regime militärische Ausrüstung, Jagdflugzeuge und Panzer zur Verfügung, wohingegen die Palästinenser für ihren Kampf keine Mittel besitzen.“

Dieselbe Zeitung zitierte den Sprecher der libanesischen Christen: „Wir Christen stimmen mit den Moslems überein, wenn es um die Verteidigung des Heiligen Landes Palästina geht. Die Moslems und wir kämpfen für die Befreiung der heiligen Erde von denen, in deren Herzen kein Platz für Heiligkeit und Reinheit ist.“ Weiterhin kommt in der *Jomhuriye Eslami* der Vertreter der Hamas im Libanon, Esmat Hamedan zu Wort: „[...] Die wichtigste Botschaft des Al-Quds-Tages ist, dass die Umma [Gemeinschaft aller Muslime] über die Quds-Frage zu einer Einheit wird. Eine weitere Botschaft dieses Tages ist, dass die Palästinenser an diesem Tag spüren, dass sie in ihrem Kampf gegen die zionistisch-amerikanischen Pläne nicht alleine sind.“

Abdolasis Hosseini, Leiter des Komitees für das Boykott amerikanischer und zionistischer Waren in Ägypten kommentiert den Al-Quds-Tag mit folgenden Worten: „Quds ist eine heilige Stadt und das Symbol Palästinas. An diesem Tag müssen wir uns alle einigen. Wir müssen politisch übereinstimmen und Geld sammeln, um den Jihad zu verbreiten. Der Jihad dauert solange, bis die palästinensischen und arabischen Gebiete befreit sind. [...] Insbesondere die Firmen, die das zionistische Regime unterstützen, müssen boykottiert werden. Auch Firmen, die Symbol der amerikanischen Herrschaft sind und die die arabische und islamische Kultur zerstören wollen, müssen verboten werden.“

Jomhuriye Eslami zitierte auch Mohammad Sabih, palästinensischer Vertreter in der Arabischen Liga: „Imam Khomeini hat mit der Ausrufung des Al-Quds-Tages die Befreiung Palästinas vom zionistischen Joch garantiert. Damit hat er der moslemischen Umma und dem palästinensischen Volk die Hoffnung gegeben, dass Quds nie verloren gehe und am Ende den Moslems gehören wird.“ [5]

Laut *ISNA* trat Präsident Khatami gemeinsam mit dem religiösen Führer Seyed Ali Khamenei in einem Kabinetttreffen auf, wobei Khamenei für den Al-Quds-Tag prophezeite, dass „die iranischen Massen den Zionisten eine Ohrfeige verpassen werden“. *ISNA* zitiert Khamenei weiter: „In diesen Tagen hassen sogar die Menschen das Verhalten des zionistischen und des amerikanischen Regimes, die wie die iranische Bevölkerung nicht an die Vernichtung des zionistischen Regimes glauben.“ Man könne diese Entrüstung spüren, wenn Präsident Bush andere Staaten bereise. [6]

IRNA berichtet auch über eine Protestaktion gegen den Al-Quds-Tag in Berlin: „Eine pro-israelische Demonstration soll die Al-Quds-Demonstration in Berlin spalten.“ Die Demonstranten werden in dem Bericht aufgefordert, sich zurückhaltend zu verhalten und sich nicht provozieren zu lassen. Seit Jahren hätte eine pro-israelische Lobby die Ächtung der Al-Quds-Demonstration gefordert, obwohl die Demonstranten lediglich gegen die Besetzung Palästinas protestieren würden. [7]

Zuvor zitierte *IRNA* auch aus dem *Berliner Tagesspiegel*, dass der Innenminister Erhard Körting angekündigt habe, die antisemitischen Hassparolen der Demonstration verbieten zu wollen. [8]

[1] IRNA, 16.11.2003.

[2] IRNA, 17.11.2003.

[3] Iran, 18.11.2003.

- [4] ILNA, 18.11.2003.
- [5] Jomhuriye Eslami, 19.11.2003.
- [6] ISNA, 19. 11. 2003.
- [7] IRNA, 18.11.2003.
- [8] IRNA, 15.11.2003.

THE MIDDLE EAST MEDIA RESEARCH INSTITUTE (MEMRI)

Linienstr. 115, 10115 Berlin

Tel.: +49-30-97893872/-3968, Fax: +49 (030) 97893975

eMail: memri@memri.de, URL: www.memri.de

© Copyright 2002 by *The Middle East Media Research Institute (MEMRI)* - memri.de. Alle Rechte vorbehalten.
Weiternutzung der Inhalte nur bei vollständiger Nennung der korrekten Quelle.

An's Licht gezerrt

Gegen die islamistische Al-Quds-Demonstration in Berlin regt sich Protest

Alljährlich versammeln sich pro-iranische IslamistInnen in Berlin, um bei der Al-Quds-Demonstration mit antisemitischen Parolen gegen Israel zu hetzen. Doch nun regt sich zunehmend Gegenwehr: Ein linkes Bündnis unter Beteiligung von oppositionellen MigrantInnen will der für den 13. November geplanten Propagandaveranstaltung entgegentreten.

von **Udo Wolter**

► Demonstrationen, auf denen antiisraelische und antisemitische Hassparolen verbreitet werden, sind in Deutschland keine Seltenheit. Wenn sie von bekennenden Nazis ausgehen, stoßen sie in aller Regel auf öffentliche Gegenreaktionen aus dem Antifa-Spektrum. Weitgehend unbeachtet blieb dagegen lange Zeit die größte Anti-Israel-Demonstration in Deutschland: der von islamistischen Kräften organisierte Al-Quds-Tag.

Erst im letzten Jahr ist diese seit 1995 alljährlich in Berlin (zuvor in Bonn) stattfindende Demonstration auf öffentliche Kritik gestoßen. Über 250 Personen – unter ihnen iranische, türkische und jüdische Prominente sowie zahlreiche Vertreter aus Politik und Kirchen – unterzeichneten einen Aufruf gegen diesen Aufmarsch. Initiiert wurde er unter anderem vom Berliner *Bündnis gegen Antisemitismus* (BgA), von der Islamismus-Expertin Claudia Dantschke, dem Politikwissenschaftler Wahied Wahdat-Hagh sowie von Anetta Kahane, Gründerin der antirassistischen *Amadeu Antonio-Stiftung*. Das Eintreten gegen Antisemitismus und für die politische Bekämpfung des Islamismus wurde in dem Aufruf mit der Zurückweisung jeder rassistischen Stigmatisierung von Muslimen verbunden.¹ Die InitiatorInnen des letztjährigen Aufrufes werden in einem erweiterten Kreis auch dieses Jahr wieder gegen die Al-Quds-Demonstration aktiv werden, etwa mittels einer Tagung.²

»Es gibt nur eine Lösung«

► Anlass der Al-Quds-Demonstration ist der 1979 vom iranischen Revolutionsführer Khomeini für den jeweils letzten Freitag des Fastenmonats Ramadan ausgerufenen »internationalen Tag von Jerusalem« (arabisch: Al-Quds), an dem weltweit Solidarität mit den Palästinensern und für die »Befreiung Jerusalems« demonstriert werden soll. Was damit gemeint ist, wurde vom geistlichen Führer

des Iran, Khomeinis Nachfolger Ayathollah Khamenei, vor den Teilnehmern der Al-Quds-Demonstration in Teheran 1999 unmissverständlich klargestellt: »Es gibt nur eine Lösung, das Problem im Mittleren Osten zu lösen, nämlich die Zerschlagung und Vernichtung des zionistischen Staates.«

Die Demonstrationen zum Quds-Tag werden sowohl vom radikalen wie dem so genannten reformistischen Flügel des islamistischen Regimes im Iran unterstützt. Der von der deutschen Außenpolitik als »gemäßigter« Dialogpartner geschätzte Staatspräsident Mohammed Khatami bemühte sich nach Berichten der iranischen Nachrichtenagentur IRNA bei seinen Aufrufen zum letztjährigen Quds-Tag zwar um moderate Töne: am Al-Quds-Tag würden »Moslems ihre Liebe und Friedensbereitschaft, ihren Willen zu Koexistenz und ihren Hass gegen Krieg und Terrorismus« kundtun – letzteres natürlich »besonders gegen den, der vom israelischen Staat« ausgehe. In einem Interview mit dem Schweizer Fernsehen betonte Khatami aber ausdrücklich, dass Israel kein Existenzrecht besitze.

Außenposten des iranischen Regimes...

► Schon in seiner Predigt zum Quds-Tag 1998 hatte Khatami Israel als »alte, nicht heilbare Wunde im Körper des Islam« bezeichnet, »eine Wunde, die wirklich dämonisches, stinkendes und ansteckendes Blut besitzt«. Die Pathologisierung Israels als »Wunde« oder »Krebsgeschwür« und die Rede von »unreinen Juden« gehört zum antisemitischen Grundbestand der Rhetorik des von Khomeini begründeten staatsoffiziellen Antizionismus im Iran. Dieser wird von allen Fraktionen des Mullah-Regimes gepflegt, wie jüngst etwa in der Auseinandersetzung um das iranische Atomprogramm oder beim

Boykott israelischer Olympiateilnehmer durch iranische Sportler.

Die internationalen Demonstrationen zum Al-Quds-Tag werden vom Iran aus koordiniert und von örtlichen verbündeten islamischen Zentren organisiert. Am Quds-Tag bekennen sich allerdings Islamisten unterschiedlichster nationaler Herkunft weltweit zur Vernichtung Israels und bekunden ihre Solidarität mit dem Mullahregime und isla-



mistischen Terrorgruppen. In Deutschland werden die Quds-Demonstration und weitere Veranstaltungen vornehmlich vom hiesigen Ableger der Hisbollah und dem mit ihr in Verbindung stehenden *Islamischen Zentrum Hamburg* (IZH) ausgerichtet. Das IZH und die angeschlossene Imam-Ali Moschee gelten als hochrangige Verbindungsstelle der Islamischen Republik Iran. Der Hamburger Verfassungsschutz wies im Januar 2004 anlässlich der Neubesetzung der IZH-Führung darauf hin, »dass die Einrichtung dem geistigen Oberhaupt Irans unmittelbar unterstellt ist und dieser den jeweiligen Leiter direkt bestimmt«. Von 1978 bis 1980 handelte es sich dabei übrigens um den heutigen Staatspräsidenten Khatami.

Selbst eine gegenüber der kulturellen Funktion des IZH recht wohlwollende Untersuchung des volkswissenschaftlichen Institutes der Hamburger Universität kommt nicht umhin festzuhalten, dass diese Institution von Exiliranern »aus dem linken und liberalen Spektrum als 'langer Arm' der islamischen Republik gefürchtet« wird. Warum, das lässt sich etwa daran ablesen, dass Kazem Darabi – einer der verurteilten Drahtzieher des als »Mykonos-Attentat« bekannten staatlichen Auftragsmordes an vier iranischen Oppositionellen 1992 in Berlin – Anfang der 90er Jahre auch Organisator der damaligen Bonner Al-Quds-Demonstrationen war.

Ein weiterer wichtiger Mobilisierungsknoten für die Berliner Al-Quds-Demonstration ist der Verein »Islamischer Weg e.V. Delmenhorst« unter Leitung der Brüder Yavuz und Gürhan Özoguz. Die beiden aus

te man sich beim *muslim-market-Forum*, die »lieben Geschwister im Islam« aufzufordern, »keine Geschwister in ihren Bussen nach Berlin mitzunehmen, die nicht über das notwendige Maß an Selbstbeherrschung verfügen.« Da man der Mäßigungsbereitschaft der eigenen Klientel offenbar nicht traute, wurde der Aufzug zum Schweigemarsch erklärt. Am Charakter der streng nach Geschlechtern getrennt marschierenden Demonstration änderte das allerdings nichts. Spruchbänder wie »Stop Holocaust in Palästina« belegten dies ebenso wie zahlreich mitgeführte Bilder von Ali Khamenei und anderen Würdenträgern des iranischen Regimes. Die Polizei nahm zu Beginn einen Demoteilnehmer wegen seines Plakates »Juden sind Mörder« fest, andere bekundeten gegenüber Pressevertretern offen ihren Judenhass. In einer auf der Abschlusskundgebung verlesenen

Resolution wurden schließlich ganz im Sinne von Hamas und Hizbollah die Verhandlungen der PLO mit Israel als Verrat gebrandmarkt. Es ist davon auszugehen, dass die Organisatoren der Al-Quds-Demonstration dieses Jahr noch stärker darauf bedacht sein werden, einen gemäßigten und reputierlichen Eindruck zu erwecken. Angesichts des gesamten Charakters des internationalen Al-Quds-Tages kann dies getrost als bloße Taktik bewertet werden. Es ist aber auch eine allgemeinere Strategie islamistischer Organisationen in Deutschland, sich nach außen gemäßigt darzustellen und einen auf Differenzdenken beruhenden interreligiösen und -kulturellen Dialog anzupreisen, während intern am totalen Machtanspruch der eigenen Ideologie festgehalten wird und auch weiterhin antisemitische, homophobe und frauenfeindliche Inhalte verbreitet werden. Was von den deutschen Ansprechpartnern gern als gleichberechtigter Dialog wahrgenommen wird, stellt sich aus islamistischer Perspektive oft als D'awa, als Missionierung in einer als moralisch minderwertig verstandenen westlich-ungläubigen Gesellschaft dar.

In diesem Sinn lädt das IZH jährlich am »Tag der offenen Moschee« zum »interreligiösen Dialog« ein und kann dafür immer wieder gutgläubige prominente GastrednerInnen gewinnen – vom Bremer Bürgermeister Scherf über Bischöfin Maria Jepsen bis hin zu Vertretern jüdischer Gemeinden und prominenten Wissenschaftlern. Zugleich wird jedoch in Predigten gegen Israel gehetzt:

»Schon immer stellten sich die Zionisten als rachsüchtige Feinde des Islam und der Muslime dar und bemühten sich unentwegt, durch Verschwörungen gegen ihn ihre Ziele so gut wie möglich zu erreichen. In seinem Buch ‚Herrschaft den Juden‘ (sic!) sagte Theodor Herzl (sic!), Führer der Zionisten, vor 130 Jahren: ‚Wenn wir eines Tages die Herrschaft über Jerusalem erringen, wird es unsere erste Tat sein, diese Stadt zu säubern‘.«³

Praktische Solidarität

► Die Mobilisierung für den Al-Quds-Tag mag zwar ihren Höhepunkt mit über 2500 TeilnehmerInnen im Jahr 2002 überschritten haben und fortan betont gemäßigt daherkommen. Sie zielt aber nach wie vor auf die Propagierung der khomeinistischen Ideologie und der Verbreitung von Hass auf Israel. Selbst wenn die unmittelbare Reichweite der Demo nur wenig über iranisch-schiitisch orientierte islamistische Kreise hinausreicht, ist ihre Ausstrahlung auf das ohnehin von Israelhass und Antisemitismus vergiftete Klima bei vielen muslimischen Jugendlichen nicht zu unterschätzen.

Die Propaganda zum Al-Quds-Tag ist eine Kampfansage an das freie und gleichberechtigte Zusammenleben von Individuen unterschiedlicher religiöser, sexueller und kultureller Orientierung. Schon das ist Grund genug, sich aus linker Sicht dagegen zu engagieren. Hinzu kommt eine im klassischen Sinn internationalistische Dimension, die sich aus der Verquickung der Demonstration mit den hiesigen Agenturen der islamistischen Diktatur im Iran ergibt. Öffentlicher Einspruch gegen die zum Al-Quds-Tag verbreitete Hasspropaganda ist zugleich praktische Solidarität mit der säkularen Opposition des Iran und der Mehrheit der iranischen Gesellschaft, die sich nach einem Ende der Diktatur sehnt. Nicht umsonst wird der Gegenaufruf von oppositionellen MigrantInnen unterstützt.

Anmerkungen:

- 1 Im Aufruf hieß es: »...denn die politische Kampfansage der antisemitischen Islamisten an Israel ist auch eine Kampfansage an ein gleichberechtigtes Zusammenleben von Muslimen, Juden und Christen in diesem Land! Deshalb richtet sich unsere politische Bekämpfung der Islamisten auch gegen jede rassistische Stigmatisierung der Muslime und schließt die Forderung nach gleichen sozialen und politischen Rechten für alle Migranten ein.«
- 2 Die Tagung »Feindbild Westen – Ideologie und Strategie des Islamismus. Das Beispiel Al-Quds-Tag« findet am 7. November in Berlin statt. Weitere Infos zu den gesamten Aktivitäten: www.bga-berlin.net.
- 3 IZH-Predigt zum Al-Quds-Tag 1999.

► Udo Wolter ist freier Journalist in Berlin.



Foto: R. Maro / version

Teheran ist überall: Al-Quds-Tag in Berlin 2003

der Türkei kommenden Islamisten khomeinistischer Ausrichtung betreiben zusammen auch *muslim-market.de*, das größte islamistische Internet-Portal in Deutschland. Dort wird der zentrale Aufruf zum Quds-Tag verbreitet, ergänzt mit Demoparolen zum Herunterladen: »Liebe Christen gebt doch acht, Zionisten haben hier die Macht«, »Zionisten woll'n die Welt kaufen mit geklautem Geld« und so weiter.

... im gemäßigten Gewand

► Als sich im letzten Jahr erstmals politischer Gegenwind in Gestalt des erwähnten Aufrufes und einiger kritischer Zeitungsartikel über die Quds-Demonstration abzeichnete, beil-

POSITIONEN

Rückkehr der Weisen von Zion

Auf der Buchmesse zeigte sich die arabische Welt auch antisemitisch Von Jochen Müller

Die Juden sind die Mörder der Propheten und der größte Feind der Menschheit.“ Oder: „Die Religion der Juden fordert die Vernichtung aller anderen Völker.“ Derlei Behauptungen erfüllen nach deutschem Recht den Tatbestand der Volksverhetzung und sollten strafrechtlich verfolgt werden. Nicht so in Frankfurt: Dort wurden der Öffentlichkeit in der vergangenen Woche gleich eine ganze Reihe Bücher mit diesen und anderen antisemitischen Inhalten präsentiert – und zwar unter dem Dach der weltweit größten Bücherschau. Manchen der ausgestellten Werke war ihr Inhalt schon von außen anzusehen – wenn etwa das Cover eines Buchs über „Terror und Gewalt im zionistischen Denken“ einen mit Totenköpfen verzierten und blutüberströmten Davidstern zeigt oder derselbe auf einem Bild der zusammenstürzenden Türme in New York durch die Explosionswolke schimmert.

Meist aber ging der ausgestellte Hass auf die Juden im Allgemeinen und den Staat Israel im Besonderen erst aus den – natürlich arabischen – Titeln oder Vorworten der einschlägigen Bücher hervor. Hier erörterte dann etwa die ägyptische Dozentin Huda Darwisch am Beispiel der jüdisch-türkischen Beziehungen, wie die Juden in den Staaten, in denen sie leben, schon immer nur ihre eigenen Interessen verfolgt hätten. In einem anderen in Libanon verlegten Band verfolgt der Autor die von ihm so genannte „Militärgeschichte des israelischen Volkes“ und erklärt, dass die Wurzeln von „Militärdeologie“ und des „zionistischen Terrors gegen die Araber“ in der jüdischen Religion zu finden seien. Und als eine der Grundlagen des Judentums und seines Strebens nach Weltherrschaft nennt Gabar al Halul in seinem 2004 in Beirut erschienenen Band unter dem Titel „Grundlagen des Verhaltens der Juden“ neben Thora und Talmud dann auch die notorischen „Protokolle der Weisen von Zion“ als Schlüssel für die Analyse des „jüdischen Charakters“.

Eine Krone hatte dem Ganzen aber schon die Eröffnungszeremonie aufgesetzt: Dort sprach neben Gerhard Schröder und anderen auch Mohammad al Salmawy. Der ist nicht nur Privatsekretär von Nagib Mahfus, dessen Grußwort er vortrug, sondern auch bekannt als Verteidiger von Holocaustleugnern wie Roger Garaudy und David Irving. Er schrieb ein Buch, in dem er mit der palästinensischen Selbstmordattentäterin Wafa Idris sympathisiert und in einem Beitrag für die ägyptische „Al Ahram“ führte er unter dem Titel „Suche die Juden“ die Lewinsky-Affäre auf jüdische Machenschaften gegen die Israelpolitik von US-Präsident Clinton zurück.

All dies blieb weitgehend unbemerkt und unbeanstandet. Nur Schlamperei oder war es doch eher das Prinzip „Augen zu und durch“, nach dem Politik und Messeleitung hier agiert haben? Zu sehr stand offensichtlich das Bedürfnis nach Harmonie im Vordergrund des propagierten Dialogs mit der arabischen Welt. Diese Harmonie zeigte sich dann tatsächlich in der einhellig und teils sogar in ungewohnter Schärfe formulierten Kritik an den Regimen im Mittleren Osten. Die nämlich seien verantwortlich für die Misere der arabischen Welt. Einig war man sich überdies in der Verurteilung des Terrorismus und der marginalen Rolle der Frau in den arabischen Gesellschaften. Alles ohne Zweifel wichtige Positionen, denen die Buchmesse ein bedeutendes Forum geboten hat. Dennoch kam der Dialog meist kaum über eine in weiten Teilen schon wohlfeil gewordene und zum guten Ton gehörende Kritik hinaus.

Wunde Punkte wie der in der arabischen Welt weit verbreitete und sich eben auch in Frankfurt niederschlagende Antisemitismus, der arabische Nationalismus oder die Rolle Israels in der Region blieben ausgespart. Was aber ist das für ein Dialog, in dem beinahe ängstlich jeder Disput und jegliche schärfere Kritik am Gegenüber vermieden wird? Ähnliche Leerstellen sind ja bereits aus der Auseinandersetzung mit dem Regime in Iran bekannt. Und auch in Frankfurt war wohl eigentlich mit der Wahl der Arabischen Liga als Repräsentantin der arabischen Staaten schon klar, dass hier nicht mit dem Auftreten besonders vieler Autoren, Autorinnen und politischer Intellektueller zu rechnen war, die in ihren Gesellschaften tatsächlich gegen den Strom schwimmen. Da blieb dann offenbar nur noch „Augen zu und durch“.

Der Autor ist Islamwissenschaftler und Leiter des Berliner Büros des Middle East Media Research Institute (MEMRI).

Manifeste des libertés

Femmes, hommes, de culture musulmane, croyants, agnostiques ou athées...

Retrouver la force d'une laïcité vivante

Das Manifest sowie die UnterzeichnerInnen-Liste ist im Internet unter www.manifeste.org zu finden.

English Version:

Manifesto

"We are of Muslim culture, we oppose misogyny, homophobia, anti-Semitism and the political use of Islam. We reassert a living secularism"

We are women and men of Muslim culture. Some of us are believers, others are agnostics or atheists. We all condemn firmly the declarations and acts of misogyny, homophobia, and anti-Semitism that we have heard and witnessed for a while now here in France and that are carried out in the name of Islam. These three characteristics typify the political Islamism that has been forceful for so long in several of our countries of origin. We fought against them there, and we are committed to fighting against them again-here.

Sexual equality: a prerequisite for democracy

We are firmly committed to equal rights for both sexes. We fight the oppression of women who are subjected to Personal Status Laws, like those in Algeria (recent progress in Morocco highlights how far Algeria lags behind), and sometimes even in France via bilateral agreements [1]. We believe that democracy cannot exist without these equal rights. Accordingly, we unambiguously offer our support for the "20 ans, barakat!" (20 years is enough!) campaign of the Algerian women's associations, demanding the definitive abolition of two decades old family code.

It is also for this reason that we oppose wearing the Islamic headscarf, even if among us there are differing opinions about the law banning it from schools in France. In various countries, we have seen violence or even death inflicted on female friends or family members because they refused to wear the scarf. Even if the current enthusiasm for the headscarf [among some Muslims] in France was stimulated by discrimination suffered by immigrant children, this cannot be considered the real cause of the desire to wear it; nor can memories of a North African lifestyle explain it. Behind this so called "choice" demanded by a certain number of girls is the promotion of a political Islamic society based on a militant ideology which aims to promote actively values to which we do not subscribe.

Stopping homophobia

For Islamic fundamentalists, (as for all machos and fundamentalists), "being a man" means having power over women, including sexual power. In their eyes, any man who favors equality of the sexes is potentially sub-human, or "queer." This way of thinking has proliferated since the rise of political Islamism. Its ferocity is equaled only by its hypocrisy. One of the organizers of the demonstration on Saturday, January 17th 2004 in favor of the headscarf declared that "It is scandalous that those who claim to be shocked by the headscarf are not shocked by homosexuality." Undoubtedly he thinks that a virtuous society hides women behind

headscarves or puts homosexuals behind bars, something we have already seen happen in Egypt.

We shudder at what the triumph of these attitudes implies for "shameless" persons in society-like women who fail to wear the headscarf, or homosexuals or non-believers.

In contrast, we believe that recognition of the existence of homosexuality and the freedom for homosexuals to live their own lives as they wish represents undeniable progress. As long as an individual-heterosexual or homosexual-does not break the laws protecting minors, each person's sexual choices are his or her own business, and do not concern the state in any way.

Fighting anti-Semitism

Finally, we condemn firmly the anti-Semitic statements made recently in speeches in the name of Islam. Just like "shameless" women and homosexuals, Jews have become the target: "They have everything and we have nothing," was something that we heard in the demonstration on January 17th. We see the use of the Israel-Palestine conflict by fundamentalist movements as a means of promoting the most disturbing forms of anti-Semitism.

Despite our opposition to the current policies of the Israeli government, we refuse to feed primitive images of the "Jew." A real, historical conflict between two peoples should not be exploited. We recognize Israel's right to exist, a right recognized by the PLO congress in Algiers in 1988 and the Arab League summit meeting in Beirut in 2002. At the same time we are committed to the Palestinian people and support of their right to found a state and to be liberated from occupation.

Living secularism

Islam has not received sufficient recognition in France. There is a lack of places to pray. There are not enough chaplaincies nor enough cemeteries. We are aware that young French people, the sons and daughters of Muslim immigrants, are still held back socially and suffer discrimination. All monitoring bodies recognize this. Consequently, "French-style" secularism has lost a great deal of value in the eyes of these young people.

Two possibilities lie before them. They can rediscover the strength of a real, living secularism, that is, political action on behalf of their rights and to demand the social gains fought for by their fathers and mothers-who belonged to social classes, cultures, peoples and nations before they belonged to Islam. Or they can see themselves in an imaginary, virtual "umma" [Islamic community -- ed.] that no longer corresponds to reality, and then masquerade in republican or tiers-mondistes (Third-Worldist) rags. This only ends up securing unequal, repressive, and intolerant societies. This latter path cannot be ours.

Das Manifest sowie die UnterzeichnerInnen-Liste ist im Internet unter www.manifeste.org zu finden.

[1] France has bilateral agreements with Algeria, which allow the application of Algeria's "Family Code" to emigrants in France. It particularly effects issues of divorce and discriminates against women.

Kundgebung gegen die Al-Quds-Demonstration

Don't love death – enjoy life!

Gegen Islamismus, Antisemitismus und Rassismus

Samstag, 13. November 2004, ab 12.00 Uhr

NEU! Schlüterstraße, zwischen S-Bahn und Kantstraße

S Savignyplatz | U Wilmersdorfer Straße

Programm:

- Redebeitrag der Kampagne gegen den Al-Quds-Tag
- Auftritt der iranischen Kabarettistin Parvaneh Hamidi
- Redebeitrag des Vereins Iranischer Flüchtlinge
- Redebeitrag von Mina Ahadi, Internationales Komitee gegen Steinigungen
- Redebeitrag von Kritik & Praxis [KP] Berlin
- Redebeitrag der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus



Don't love death – enjoy life!

Gegen Islamismus, Antisemitismus und Rassismus

Kundgebung gegen die Al-Quds-Demonstration

13. November 2004, ab 12 Uhr

Schlüterstraße, zwischen S-Bahn und Kantstraße, Berlin-Charlottenburg

[S Savignyplatz | U Kurfürstenstraße | U Wilmersdorfer Straße]

Änderungen und aktuelle Informationen: www.aktion-november.de

Gemeinsam gegen Antisemitismus und radikalen Islamismus

Aufruf gegen den internationalen „Al-Quds-Tag“ am 13. November*

Im Jahr 1979 erklärte Ayatollah Khomeini den letzten Freitag im Monat Ramadan zum internationalen Kampftag zur „Befreiung“ von Jerusalem (arabisch Al-Quds) und gegen Israel. Am „Al-Quds-Tag“ sollten fortan die Muslime weltweit gegen die Existenz des jüdischen Staates demonstrieren. Bis heute veranstaltet die iranische Staatsführung an diesem Tag jährlich eine zentrale Kundgebung in Teheran, die Hizbullah eine Militärparade in Beirut und von Manila bis Jakarta und von Berlin bis London und Toronto finden Demonstrationen statt, auf denen die Vernichtung Israels gefordert wird.

Wir – die Unterzeichnenden – haben unterschiedliche Positionen zum Nahostkonflikt. Wir protestieren jedoch gemeinsam gegen die antisemitische Hetze des internationalen „Al-Quds-Tages“. Die iranische Diktatur instrumentalisiert mit diesem Propagandatag den Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern zur Sicherung ihrer Herrschaft. Außerdem verhindert sie mit der praktischen und ideologischen Unterstützung für islamistische Terrorgruppen wie Hizbullah, Islamischer Djihaad und Hamas jegliche Friedensperspektive im Rahmen einer politischen Lösung des Konflikts.

Der internationale „Al-Quds-Tag“ ist allerdings mehr als ein antisemitischer Kampftag. An ihm werden weltweit die Lehren Ayatollah Khomeinis propagiert und die islamistische Diktatur im Iran bejubelt – eine Diktatur, die bisher Hunderttausenden Oppositionellen und Mitgliedern ethnischer oder religiöser Minderheiten das Leben gekostet hat. Es herrscht Geschlechterapartheid, „Ehebrecherinnen“ und Homosexuellen droht die Steinigung, im Exil werden Oppositionelle von Agenten des Regimes ermordet oder durch Todesfatwas bedroht – der Schriftsteller Salman Rushdie ist hier nur das prominenteste Beispiel. Wir solidarisieren uns ausdrücklich mit diesen Opfern der iranischen Diktatur und unterstützen alle emanzipatorischen Kräfte im Iran, die dieses Regime lieber heute als morgen absetzen möchten.

Mit unserem Protest wenden wir uns auch gegen die Form, in der die Auseinandersetzung mit dem Islamismus in den Gesellschaften des Westens häufig geführt wird. Hier herrscht meist ein gleichermaßen rassistischer wie kulturellrelativistischer Blick auf den Islamismus vor: Einerseits werden MigrantInnen mit muslimischem Hintergrund als potentielle Terroristen diskriminiert und schnellere Abschiebung und eine gründlichere Abschottung gefordert. Auf der anderen Seite gilt der Islamismus vielen als Ausdruck der kulturellen Besonderheit von Muslimen. Dementsprechend ist die Bereitschaft groß, den Islamismus als Ordnungsfaktor in den so genannten islamischen Ländern zu akzeptieren und mit ihm in einen „Dialog der Zivilisationen“ (ein Projekt des iranischen Staatspräsidenten Kathami) zu treten.

Wir wenden uns explizit gegen jegliche rassistische Stigmatisierung von Muslimen in westlichen Gesellschaften und treten für eine liberale Migrationspolitik ein. Gleichzeitig fordern wir aber dazu auf, der islamistischen Ideologie und all ihren Vertretern entschieden entgegen zu treten. Insbesondere sollten dabei die Bemühungen von Muslimen unterstützt werden, die den Islamismus als das bekämpfen, was er ist: ein politischer – und teils auch militant durchgeführter - Angriff auf die Universalität der Menschenrechte.

Die politischen Lehren von Ayatollah Khomeini und anderen Vertretern des Islamismus gehen uns deshalb alle an – egal woher wir kommen und an welchen Gott wir glauben oder nicht glauben. Erstmals wandte sich vor diesem Hintergrund im vergangenen Jahr eine breite Koalition von deutschen und nichtdeutschen Aktivisten öffentlich gegen die „Al-Quds-Tag“ Demonstration in Berlin.

Wir rufen dazu auf, in diesem Jahr international gegen den „Al-Quds-Tag“ zu protestieren.

Weitere Informationen sowie die vollständige Unterstützerliste finden Sie unter www.aktion-november.de
Dieser Aufruf liegt in deutscher, persischer, französischer und englischer Sprache vor.

* In Europa finden die Demonstrationen zum „Al-Quds-Tag“ zumeist samstags statt – in London am 6. November, in Berlin am 13. November.

Gemeinsam gegen Antisemitismus und radikalen Islamismus

Aufruf gegen den internationalen „Al-Quds-Tag“ 2004

InitiatorInnen:

Bündnis gegen Antisemitismus [BgA] Berlin
Anstoß. Verein für Basisvernetzung e.V., Berlin
Sharon Adler, AVIVA-Online Magazin, Berlin
Claudia Dantschke, Zentrum demokratische Kultur
Annetta Kahane, Amadeu Antonio Stiftung
Gruppe Kritik & Praxis [KP], Berlin
Dr. Jochen Müller, Middle East Media Research Institute, Berlin
Naturfreundejugend Berlin
Hamid Nowzari, Verein iranischer Flüchtlinge in Berlin
Mohammed Schams, Übersetzer
Thomas Uwer, Wadi e.V.
Dr. Wahied Wahdat-Hagh, Dozent und Journalist
Ali Yildirim, AYPÄ-TV

UnterstützerInnen:

[Stand: 12.11.2004 13:55]

1. Memet Kilic, Vorsitzender des Bundesausländerbeirates, Mainz
2. Micha Brumlik, Professor für Erziehungswissenschaft an der Johann Wolfgang Goethe Universität. Direktor des Fritz Bauer Instituts, Studien- und Dokumentationszentrum zur Geschichte des Holocaust, Frankfurt am Main
3. Andrei S. Markovits, Professor of Comparative Politics and German Studies, University of Michigan, Ann Arbor, USA
4. Cem Özdemir, MdEP (Bündnis 90/Die Grünen), Brüssel, Belgien
5. Marieluise Beck, MdB (Bündnis 90 / Die Grünen), Bremen
6. Omid Nouripour, Bundesvorstand Bündnis 90/Die Grünen, Berlin
7. Ramin Parham, Ph.D., Editor, Iran Institute for Democracy, Washington D.C., USA
8. Bundesverband Jüdischer Studenten in Deutschland e.V. (BJSD)
9. Özcan Mutlu, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Berlin
10. Heiko Stoiber, International Affairs Analyst, New York, USA
11. Marianne Zepp, Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin
12. Dr. Christian Staffa, Geschäftsführer Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V., Berlin
13. Eckehard Peters, Ausländerbeauftragter des Freistaats Thüringen
14. Prof. Dr. Ulrich Albrecht, Freie Universität Berlin
15. Jochen Feilcke, MdB a.D., Vorstandsvorsitzender der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Berlin
16. Sigmunt Königsberg, Berlin
17. Klaus Faber, Rechtsanwalt und Staatssekretär a.D., Geschäftsführender Vorsitzender des Wissenschaftsforums der Sozialdemokratie in Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern e.V., Potsdam
18. Karl Pfeifer, Journalist, Wien, Österreich
19. Dr. Ali Fathi, Sozialwissenschaftler, Prozessbegleiter, Berlin
20. Nasrin Amirsedghie, Autorin, Vorsitzende des Vereins DIA für Kultur & Migration e.V., Mainz
21. Parvaneh Hamidi, Künstlerin, Köln
22. Mina Ahadi, Internationales Komitee gegen Steinigung, Köln
23. Bernd Wagner, Zentrum Demokratische Kultur, Berlin
24. Margitta Neuwald-Golling, Vizepräsidentin des European Council of WIZO Federations, Köln

25. Bettina Wolf, Übersetzerin,
Vorstandsmitglied der
Synagogengemeinde Bonn,
Vorstandsmitglied der WIZO Köln, Bad
Godesberg
26. Aharon Risto Tähtinen. Korrespondent
der finnischen Tageszeitungen "Turun
Sanomat" und "Aamulehti", Berlin
27. Verein für demokratische Kultur in
Berlin e.V.
28. Israel-Solidarität Bremen und Deutsch-
Israelische Gesellschaft, AG Bremen
29. Landesversammlung der Vereinigung
der Verfolgten des Naziregimes – Bund
der Antifaschistinnen und Antifaschisten
(VVN-BdA), Landesvereinigung Hessen,
Frankfurt/M.
30. Project Cosmopolitan Gosh, Bad
Oldesloe / Glasgow
31. Netzwerk Selbsthilfe e.V., Berlin
32. Karin Weimann, Charlottenburg-
Wilmersdorfer "Bündnis Demokratie
Jetzt!", Berlin
33. Prof. Dr. Ursula Spuler-Stegemann,
Islamwissenschaftlerin, Universität
Marburg
34. Stephan Braun, Mitglied des Landtags
von Baden-Württemberg, Sindelfingen
35. Dr. Martin Kloke, Redakteur, Berlin
36. Dr. Claudia Martini, Referentin, Berlin
37. Dierk Borstel, Gesellschaft
Demokratische Kultur, Berlin
38. Margot Winkler, Verwaltungsangestellte,
Berlin
39. Prof.a.D. Dr. Helmut Essinger, Berlin
40. Anneliese Essinger, Berlin
41. Gruppe. Internationale. Webteam [GI],
Berlin
42. Klaus Wolf, Wohlschwil, Schweiz
43. Professor Dr. Roland Hornung,
Freundeskreis Israel in Regensburg,
Regensburg
44. Gudrun Wilhelmy, Journalistin, Berlin
45. Kerstin Heibold, German Media Watch,
Möchengladbach
46. Markus Vallen, German Media Watch,
Möchengladbach
47. Martin Ulmer, Kulturwissenschaftler,
Tübingen
48. Andrew Brehm, Systems Administrator,
Dublin, Irland
49. Peter Wolf, Sales Manager, Zürich,
Schweiz
50. Lars Strojny, Schüler &
Softwareentwickler, Ludwigsburg
51. Prof. Dr. Judith Ansohn,
Hochschullehrerin i.R., Berlin
52. Mensel, Nadine, Studentin der
Politikwissenschaft, Chemnitz
53. Elzbieta Sternlicht, Pianistin, Universität
der Künste, Berlin
54. Günter Langer, Lehrer, Redakteur der
blz (Monatszeitschrift der GEW-Berlin),
Berlin, Deutschland
55. Dr. Martin Jander, Historiker und
Journalist, Stadtführungsagentur
"Unwrapping-History", Berlin
56. David Gall, haGalil.com, München
57. Eva Ehrlich, haGalil e.V., München
58. Siamend Hajo, Europäisches Zentrum
für kurdische Studien, Berliner
Gesellschaft zur Förderung der
Kurdologie e. V. (BGFK)
59. Dr. med. Wladlen Rosental, Arzt, Palma
de Mallorca, Spanien
60. Nadja Rosental, Übersetzerin, Brighton
(East Sussex), Großbritannien
61. Pierre le Coutre, Flensburg
62. Bernhard Krane, Vorstandsmitglied der
Deutsch-Israelischen Gesellschaft
Berlin, Berlin
63. Karin Kleist, Lehrerin, Halberstadt
64. Norbert Kleist, Rechtsanwalt,
Halberstadt
65. Michael Stade, Aktionsbündnis gegen
rechte Gewalt Gotha, Waltershausen
(Thüringen)
66. Gershom von Schwarze, Maler und
Bildhauer, München
67. Dr. Joachim Gideon Jacobs, Berlin
68. Dr. Klaus Thörner, Deutsch-Israelische
Gesellschaft, Oldenburg
69. Bund gegen ethnische Diskriminierung
in der Bundesrepublik Deutschland e.V.
(BDB e.V), Berlin
70. Collin Schubert, Dipl. Psychologin, Terre
Des Femmes, Tübingen
71. Dr. Gabriele Lademann-Priemer,
Weltanschauungsbeauftragte der
Nordelbischen Ev. Luth. Kirche, Hamburg
72. Nazanin Borumand, Redakteurin des
API-Briefs, der deutschsprachigen
Zeitschrift der Arbeiterkommunistischen
Partei Irans
73. Ulf Priemer, Pastor, Nordelbische Kirche,
Hamburg
74. Uta Schmidt, Hausfrau, Witten
75. Thomas Moritz, Rechtsanwalt, Berlin
76. Thomas Roosch, Dozent, Bremen
77. Christian Burger, Studienrat, Hameln,
Deutschland.
78. Iris Katharina Raddatz, München
79. Leo Bauer, Initiative Potsdamer
Abkommen, Berlin
80. Peter Franz, Theologe, Weimar
81. Chana Steinwurz,
Sonderschulpädagogin, Berlin
82. Regina Wagner, Studentin, Regensburg

83. Angelo Lucifero, LAG
Antirassismus/Antifaschismus
Thüringen, Gewerkschaftssekretär ver.di
84. Dr. Felix Cornelius,
Unternehmensberater, Berlin
85. Dr. Wolfram Meyer zu Uptrup,
Historiker, Potsdam
86. Martin Endemann, Berlin
87. Jeannette Morris, Language Specialist,
New York City, USA
88. Dr. Werner Transier, Vorsitzender der
Deutsch-Israelischen Gesellschaft
Arbeitsgemeinschaft Pfalz, Speyer
89. Dr. Jürgen Gideon Richter, Vorsitzender
des Landesausschusses der Jüdischen
Gemeinden in Hessen, Wiesbaden
90. Hannelore Richter, Geschäftsführerin
der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband
Wiesbaden e.V., Wiesbaden
91. Sebastian Wertmüller, DGB-
Regionsvorsitzender Südniedersachsen-
Harz, Göttingen
92. Barbara Ehrh, Malerin/Dipl.-Pädagogin,
Goslar
93. Lutz Eichler, Doktorand und Journalist,
Frankfurt/M.
94. Walter H. Schmidt
95. Rosian Zerner, USA.
96. Erwin Gruhn, Sozialwissenschaftler,
Berlin
97. Angela Heine, Psychologin, Berlin
98. Meggie Jahn, Stellv. Vorsitzend e der
DIG Berlin
99. Katrin Becker, Dozentin an der Alice-
Salomon-Fachhochschule, Berlin
100. Wolfgang, Herok, Kunstmaler,
Hannover
101. Sebastian Gaiser, Dipl.-Volkswirt,
Berlin
102. Rebekka Schaefer, Developer,
London, United Kingdom
103. Iris Malitz, Studienrätin, Freiburg i.
Br.
104. Monika Schmitz, Freundeskreis
Israel, Regensburg, Köln
105. Sonja Weisgram, Studentin, Wien,
Österreich
106. Joerg Jaeger, Theologe, Berlin
107. Winfried Amelung, Arbeitskreis Hilfe
für Israel, Chemnitz
108. Gruppe antideutsche nürnberg
antifa (a.n.n.a.), Nürnberg
109. Deutsche Friedensgesellschaft-
Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen
(DFG-VK), Landesverband Berlin-
Brandenburg
110. Markus Zeeh, Wurzen
111. Nadine Wintersieg, Politologin, Berlin
112. Bärbel Illi, Gewerkschaftssekretärin,
Ostfildern
113. Vera Reiland, Diplom-Chemikerin,
Trier
114. Gesicht Zeigen! Aktion weltoffenes
Deutschland e.V.
115. Stephanie Sellier, Journalistin, Köln
116. Hedwig Priemer, Studentin der
Geologie, Heidelberg
117. Guido Kraut, Verwaltungsbeamter,
Freigericht (Hessen)
118. Karin Vogelpohl, Diplom Pädagogin,
HINTERGRUND-Verlag, Osnabrück
119. Hartmut Krauss,
Sozialwissenschaftler, HINTERGRUND-
Redaktion, Osnabrück
120. Robert Gehse, LL.D., Gehse-
Consulting, Burglengenfeld
121. Friederike und Andreas Pasch-
Sannapiu (Dipl.-Psych./ M.A.), Hauset,
Belgien
122. Barbara Schäuble, Pädagogin, Berlin
123. Niklaas Hofmann, Student, Berlin,
Deutschland
124. Jusos Berlin
125. Dr. Josef Muhr, Direktor der
Volkshochschule Meckenheim,
Rheinbach, Swisttal und Wachtberg
(NRW)
126. Gebhard Schultz,
Politikwissenschaftler, Berlin
127. Judith Kessler, Redakteurin, Berlin
128. Gruppe Subcutan, Berlin
129. A.G. Gender-Killer, Berlin
130. Georg-Weerth-Gesellschaft e.V.,
Detmold
131. Dr. Edna Brocke, Leiterin der ALTEN
SYNAGOGE, Essen
132. Netzwerk Flüchtlingshilfe und
Menschenrechte e. V., Hannover
133. Anke Schu, Studentin, Antifa Saar/
Projekt ak, Saarbrücken
134. Margot Kratz, Bad Kissingen
135. Hans-Adalbert Kratz, Bad Kissingen
136. Hartmut Peltz, Pädagoge, Bad Essen
137. Maya Zehden, Gesellschaft für
Christlich-Jüdische Zusammenarbeit,
Berlin
138. Timo Reinfrank,
Politikwissenschaftler, Verein für
demokratische Kultur in Berlin
139. Simone Rafael, mut-gegen-rechte-
gewalt.de, Berlin
140. Heike Radvan, Diplom
Sozialpädagogin, Berlin
141. Vera Oelbracht,
Politikwissenschaftlicherin, Berlin
142. Greta Wagner, Soziologin, Berlin

143. Kathrin Eckl, Studentin
Sozialmanagement, Berlin
144. Bea Spreng, Pastorin, Joachimsthal
145. Kathrin Zaiczek, Berlin
146. Afshin Von Borg, Student, Berlin
147. Sigrun Friederike Priemer,
Studentin, Mitglied des Rates der Stadt
Trier
148. Holger Hübner, Orientalist, Berlin
149. Andrea Lauser, Freiburg i. Br.
150. Anna Lipphardt,
Kulturwissenschaftlerin, Berlin
151. Stefan Gerbing, Berlin
152. Jörn Jensen, Bezirksbürgermeister
a.D. [Bündnis 90 / Die Grünen], Berlin
153. Camilla Werner,
Verwaltungsangestellte, Berlin
154. Heike Inga Ruppender,
Bezirksverordnete von Bündnis 90/Die
Grünen, Friedrichshain-Kreuzberg,
Berlin
155. Daniel Cammann, Student, Berlin
156. Hartmann Schmige, Drehbuchautor,
Berlin
157. Matthias Platz, Student, Berlin
158. Renate Bischoff, Sekretärin a.D.
159. Laura Radisch, Berlin
160. Christian Stock, Redakteur iz3w,
Freiburg i. Br.
161. Oliver Voigt, Prokurist, Berlin
162. Goetz Nordbruch, Promovend, Berlin
163. Felix Fiedler, Berlin
164. Hossein Yazdi, Journalist (BZ), Berlin
165. Günther Yikeli, Kreuzberger Initiative
gegen Antisemitismus, Berlin
166. Thomas Schmidinger,
Politikwissenschaftler, Wien
167. Julian Bräuner, Physiotherapeut,
Berlin
168. Caudia Ehlert, Soziologin, Berlin
169. Monika Gödecke, Redakteurin,
Hannover
170. Jenny Weyel, Studentin, Berlin
171. Dr. Johannes Kipp, Arzt, Baunatal
172. Gertraud Schlesinger-Kipp, Dipl.-
Psychologin, Baunatal
173. Prof. Dr. Klaus Liebe-Harkort,
Universität Bremen, Lilienthal
174. Benjamin Köhler, Gen-ethischer
Informationsdienst (GID)/ Gen-
ethisches Netzwerk e. V. (GeN),
Miphgasch e.V.; Berlin
175. Dr. Heinrich Paschotta, Verlag für
europäisches Denken, Jork
176. Hela Paschotta, Publizistin, Jork
177. Axel Bremermann, Bildungsreferent
178. Harald Kärsten, Berlin
179. Gruppe Gad, Erlangen
180. Christoph Marzian, Entwickler, Berlin
181. Severin Obrist, Praktikant, Berlin
182. Phillip Wegehaupt, Student, Berlin
183. Sozialistisches Forum Rheinland,
Köln
184. B. Klimmek, Redakteur Querfunk
(Freies Radio Karlsruhe), Karlsruhe
185. Ingo Way, Berlin
186. Hildegard Becker, Journalistin,
Dormagen
187. Dr. Hendrik Groth, Journalist, Essen
188. Yelda Ozcan, Berlin
189. Sven Ludwig, Lehrer, Remscheid
190. Alex Feuerherdt, Buchhändler, Bonn
191. Rainer Sauter
192. Regina Scheer, Schriftstellerin
193. Nuran Yigit, Diplom-Pädagogin,
Berlin
194. Florencio Chicote, Diplom-
Psychologe, Berlin
195. Bernard Schmid, Journalist, Paris
196. Lorenz Beckhardt, Journalist, Köln
197. Miro Jennerjan, Politologie-Student,
Berlin
198. Kerstin Sischka,
Erziehungswissenschaftlerin, Zentrum
Demokratische Kultur, Berlin
199. Dr. Rainer Hörning, Málaga, Spanien
200. Gerhard Scheit, Publizist, Wien
201. Susanna Harms,
Politikwissenschaftlerin, Berlin
202. Sebastian Wispel, Student, Trier
203. Florian Schwab, Gymnasiast,
Graubünden, Schweiz
204. Felix Benninger, Berlin
205. Simon Wunder, Vorstand
Bundesarbeitsgemeinschaft
Studierender Reservisten (BSR)
206. Felix Langhammer, Selbständig,
Berlin
207. Axel Böing, Lehrer, Berlin
208. Thomas Kegel, Berlin
209. Christian Kretsch, Ludwigsburg
210. Jannis Werner, Student, Bayreuth
211. Eva Quistorp, Frauen für Frieden,
Berlin